WWF REGION BASEL

Ausgabe 2/2017, WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch PC 40-3213-8

© MARCEL AMSTUTZ

Ausblick vom Galgenfels über Metzerlen nach Basel.

KRETENWANDERUNG VON BURG IM LEIMENTAL INS KLEINLÜTZELTAL

Die abwechslungsreiche Wanderung dem Grenzkamm entlang bietet Weitblicke in alle Himmelsrichtungen: in die Vogesen, nach Basel und über den Jura bis zu den Alpen.

Bereits die Anreise nach Burg im Leimental mit Tram und Bus ist ein Vergnügen. Stadtauswärts löst sich die Agglomeration langsam auf, nach Ettingen weitet sich die Landschaft, und auf der Busfahrt von Flüh nach Burg fühlt man sich schon ganz entspannt und in einer anderen Welt.

Auf der Wanderung wird es dann wieder spannend. Wie auf einer Perlenkette reihen sich Felsen und Flühe mit prächtigen Aussichtpunkten aneinander. Schon der romantische Aufstieg zunächst durch die Klus, dann am Südhang durch die Schlossgrotte zum Schloss lohnt mit einem schönen Blick auf das Dorf Burg.

Schlossberg und Galgenfels

Der Schlossberg mit dem Schlossfelsen, dem bewohnten Schloss und der Kapelle thront als mächtiger Hausberg hoch über dem Dorf. Er weist ein vielfältiges Mosaik an unterschiedlichen Buchenwäldern auf und wurde aufgrund seiner seltenen Felspflanzen, Frühjahrsblühern, Orchideen, Reptilien usw. vom Kanton Baselland im Jahre 2012 unter Schutz gestellt.

Auf dem Weg zur Rittimatte kommen wir am ehemaligen Wohnhaus des LSD-Erfinders Albert Hofmann vorbei. Eine Gedenktafel erinnert an ihn. Der Ausblick über die Rittimatte, das Sundgauer Hügelland bis zu den Vogesen ist beeindruckend. Dies gilt auch für die Aussicht vom Galgenfels auf das Schloss Burg und über Metzerlen bis nach Basel. Wie der Schlossfelsen ist der Galgenfels mit seinen besonderen Felspflanzen und Brutvögeln – so dem Wanderfalken und dem Kolkraben – ein schützenswerter Lebensraum.

Remelsberg und Roti Flue

Der Remelspitz mit seinem begehbaren Turm bildet im wahrsten Sinne den Höhepunkt der Wanderung. Der fantastisch weite Blick über den Kettenjura reicht vom östlichen Wisenberg über den Passwang, die Hohe Winde und den Weissenstein bis zum Chasseral ganz im Westen. In den Lücken dazwischen kann man im Süden das Dreigestirn der Alpen – Eiger, Mönch und Jungfrau – oder im Südosten den Tödi erspähen.

Der Remelsberg gehört zum Blauengewölbe des Kettenjuras. Nach der Jurafaltung wurde der Kern der Blauenfalte durch Erosion freigelegt. Die mantelartige Umhüllung ist dabei nur noch in den beiden Flanken erhalten geblie-

Fortsetzung Seite 2 ►

▸ *Fortsetzung von Seite 1*

ben. Die steil aufgestellte, aus Korallenkalken bestehende Nordflanke bildet die langgezogene Felsenkette mit den besuchten Flühen am Schlossberg, Galgenfels und Remelsberg, und der noch vor uns liegenden Roti Flue. Diese bietet ebenfalls einen lohnenden Blick auf den Jura und die Alpen und das zu Füssen liegende Kleinlützeltal.

Remelweid und Schlossfelsen Blauenstein

Unterhalb der Roti Flue durchqueren wir die von alten und jungen Bäumen durchsetzte, an Alpweiden erinnernde Remelweid. Von der Nachmittagsonne beschienen, wandern wir gemütlich bis zur Abzweigung zum Schlossfelsen Blauenstein. Schwindelfreie Wagemutige erklimmen die Ruine bis zuoberst. Vorsichtigere Entdecker ruhen sich derweilen aus. Zum Abschluss lockt noch einmal ein spannender kurzer Weg durch die steile Dorfhollen (bewaldeter Hang oberhalb des Dorfes) hinab nach Kleinlützel.

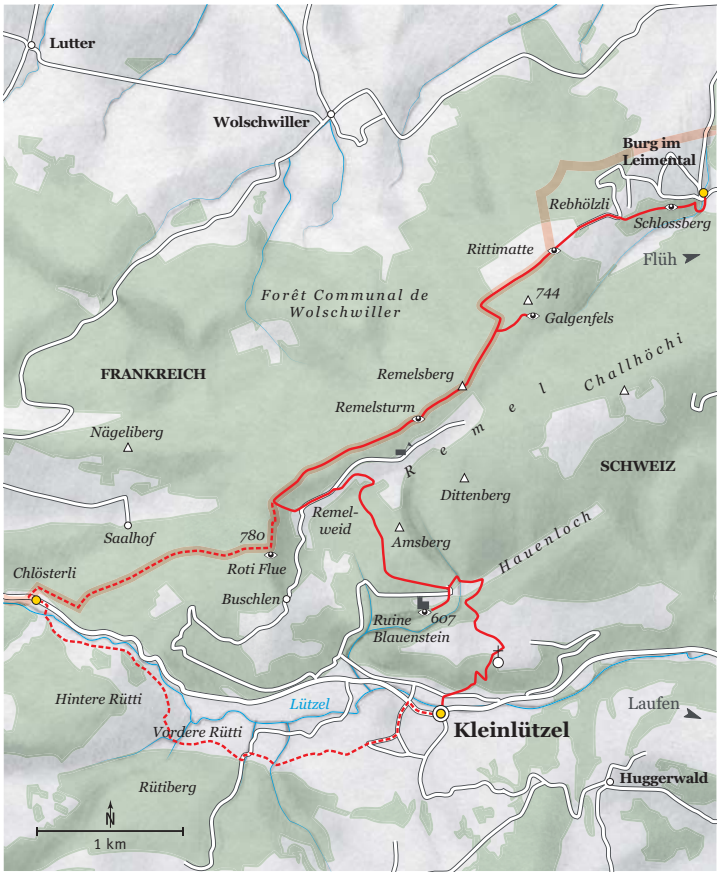
Marcel Amstutz

© MARCEL AMSTUTZ

Schlossgrotte Burg.

© MARCEL AMSTUTZ

Blick ins Sundgau.



© ATELIER GUIDO KÖHLER & CO.

Wegbeschreibung: Die Wanderung führt ab Burg im Leimental durch die Klus am Südhang hinauf zum Schloss und westwärts dem Schlossfelsen entlang bis zum Teersträsschen. Diesem weiter hinauf und dem signalisierten Wanderweg bis zur Roti Flue folgen, den gleichen Weg zurück und durch den Hangeinschnitt hinab zur Remelweid. Hier ein kurzes Stück nordwärts und die nächste Abzweigung rechts den Feld- und Waldweg hinunter bis zur Abzweigung nach rechts zur Ruine Blauenstein. Danach wieder zurück, über den Bach und auf dem Wanderweg nach Kleinlützel.

Anreise: Tramlinie 10 bis Flüh, Buslinie 69 bis Burg (im Stunden- bis Zweistundentakt).

Rückreise: Buslinie 112 ab Kleinlützel nach Laufen, Bahnhof (Betriebszeiten beachten).

Dauer: ganzer Tag.

Optimale Zeit: ganzes Jahr.

Variante: Von der Roti Flue weiter auf dem markierten Wanderweg bis zum Chlösterli und der Lützel entlang nach Kleinlützel.

Literatur:

www. regionatur.ch (Rubrik: Orte/Naturräume-Flusslandschaften/Kettenjura)

www. wwf-bs.ch (Rubrik: Ausflüge)

JUWEL AN DER SCHWEIZER GRENZE

© JÜRG STÄHLI

Kiesgrube Käppelin.

Zwischen dem Zaha-Hadid-Bau am Mattrain in Weil, wo das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) seinen Sitz hat, und der Wiese liegt das unscheinbare Naturschutzgebiet Kiesgrube Käppelin (Hupfergrube).

Partiell konnte die Grube nach Ende des intensiven Kiesabbaus (um 1980) erhalten bleiben und wurde zu einem wichtigen Rückzugsgebiet für typische Auenarten. Heute ist das Gebiet teilweise auf einem beschilderten Pfad begehbar. Nach wenigen Metern überrascht die Stille des Geländes, man hört das Gesumme der Insekten, vielfältige Vogelstimmen, unter anderem den Ruf des Pirols, in einem kleinen Tümpel schlängelt sich eine junge Ringelnatter über das Wasser, im hohen Gras stehen wenige Exemplare der Pyramiden-Hundswurz, auch Pyramidenorchis genannt.

Ganz eindrücklich auch die Vorstellung, dass der heutige Boden zwischen zwölf und sechzehn Metern unter dem ursprünglichen Niveau liegt. Seit rund 35 Jahren ist diese Naturoase sich selbst überlassen und wird doch sorgfältig gepflegt, damit die spezielle Vielfalt der wertvollen Ruderalflächen des Kiesschotters ohne dichte Vegetation erhalten bleibt und Arten wie seltenen Libellen, Amphibien wie der Kreuzkröte oder Bodenbrütern wie dem Flussregenpfeifer ihren wertvollen Lebensraum sichert.

Auch wenn Teile des Areals nicht öffentlich zugänglich sind, lohnt sich ein Besuch dieser Naturoase, die dank dem beharrlichen Einsatz vorausdenkender Naturschützer zwischen Weil, Riehen und Hirzbrunnen erhalten blieb.

Bitte befolgen Sie die Regeln der Hinweistafel.

Jürg Stähli,
Vizepräsident WWF Region Basel

www. wwf-bs.ch (Rubrik: Ausflüge)

© JÜRG STÄHLI

Pyramidenorchis.

Trockenmauern
Lebensraum für Tiere und Pflanzen

M. Thüring + Co
Gartenbau und Baumschnitt
Ettingen
Telefon: 079 321 67 69
www.thuering-gartenbau.ch

BIOSUISSE
Biogärtnerei am Hirtenweg
Wildstauden Kräuter Gemüse Beeren

Wo der Storchenschnabel am Hasenohr knabbert,
Gurken und Tomaten sich umschlingen,
der Chili dem Eiskraut einheizt,
Salbei und Feige sich betören…

www.hirtenweg.ch

Hirtenweg 30 4125 Riehen Tel. 061 603 22 30

RÜCKBLICK GENERALVERSAMMLUNG 2017

WANN KOMMT DER LACHS?

© DIETER BURKHARD
Ruedi Bösiger

© DIETER BURKHARD
Paul Svoboda

Spannende Diskussion unter Leitung von Jürg Stähli an der Jahresversammlung des WWF Region Basel: Ruedi Bösiger (Foto links), Gewässerexperte des WWF Schweiz, erläuterte das Ziel des WWF, bis 2020 dem Lachs wieder den Weg nach Basel zu ermöglichen. Urs Campana, Unternehmer und Präsident des Baselbieter Fischereiverbandes, schilderte die konkrete Umsetzung an der Birs, wo durch die Bundesgesetzgebung nun ein Aufwertungsanschub für die acht Kraftwerke erfolgt. Paul Svoboda (Foto rechts), Leiter Abteilung Gewässerschutz im Basler Amt für Umwelt und Energie, legte die Position des Kantons dar. Einig waren sich die Gesprächsteilnehmer, dass das Ziel der Gewässerdurchgängigkeit weiterzuverfolgen ist.

© DIETER BURKHARD
Kantonales Präsidialtreffen von Fischerei- und Vogelschutzverband an der WWF-GV: Urs Camapana und Gabriela Schmidt.

NICHT NUR ARBEIT – AUCH GESELLIGKEIT

© ZVG
Véronique Andreoli, Copräsidentin WWF Region Basel

Véronique Andreoli ist Kultur- und Umweltingenieurin ETHL, seit 2003 im Vorstand und seit drei Jahren Copräsidentin des WWF Region Basel. Sie wohnt in Oberwil und arbeitet im Gewässerbereich.

Frage: Du machst weiter als Copräsidentin. Das ist ein Ehrenamt. Du musst eine Mission haben, um gratis zu arbeiten?

(Lacht.) Es ist toll. Ich bin überzeugt, dass das, was wir tun, Sinn macht. Das ist genug Motivation für mich. Zudem lernt man viel zu verschiedenen Themen und über die Region – und man trifft viele Leute.

Wie viel Zeit beansprucht das Amt?

Das ist unterschiedlich. Es geht schubweise. Es sind Sitzungen, zahlreiche Mails und Dossiers. Wenn man alles zusammennimmt, wird es viel – vielleicht einen halben Tag pro Woche. Es ist aber nicht nur Arbeit, auch Geselligkeit.

Jürg Stähli verstärkt nun den Vorstand …

Super. Er ist eine Bereicherung und Vervollständigung des Teams. Er kann sich auch während der Arbeitszeit einsetzen und hat gesunden Enthusiasmus. Seine Erfahrung ist unschätzbar, sein Engagement unbezahlbar.

Was sind die grössten Herausforderungen?

Die öffentliche Hand neigt beim Umweltschutz zu Budgetkürzungen. Wir haben gewisse Dinge erreicht – das darf nicht in Frage gestellt werden. Die Umweltschutzgesetzgebung war ein Fortschritt. Jetzt geht es darum, sie gegen Lockerung zu verteidigen. Politisch sind die Herausforderungen gross. Ein Beispiel: Es gibt immer weniger Platz – raumplanerisch betrachtet. Wie managen wir das? Eine andere Herausforderung sind zum Beispiel die Neobioten. Hier kann sich eine Situation innerhalb weniger Jahre ändern: Denken wir an die Fruchtessigfliege und die unbekannten Auswirkungen auf unsere Hochstammbäume.

Was wäre ohne WWF in der Region?

Das meiste erreichen wir mit anderen zusammen – auch wenn man zuweilen anfangs allein antreten muss, wenn man überzeugt ist. Aber denken wir an das nicht überbaute Bäumlihofareal oder die geschützten Siedlungsgrenzen der Stadt. Nehmen wir den Amphibienschutz und die Wieseebene. Oft sieht man auf den ersten Blick nicht, was wir erreicht haben, weil wir den Ist-Zustand erhalten oder ein Projekt verbessern konnten.

Interview: Jost Müller Vernier

© ZVG
Jürg Stähli, Vizepräsident WWF Region Basel

Die Generalversammlung 2017 wählte Jürg Stähli zum Vizepräsidenten. Er ergänzt damit das Copräsidium von Véronique Andreoli und Claude Wyler. Jürg Stähli ist pensionierter Gymnasiallehrer und Vater von zwei erwachsenen Töchtern.

JA ZUR ENERGIESTRATEGIE

© ZVG

Das Komitee beider Basel für ein Ja zur Energiestrategie präsentierte in Liestal vor der Abstimmung seine Argumente. Auf dem Podium waren die Nationalräte Christoph Eymann, Maya Graf und Beat Jans, die Landräte Franz Meyer und Rolf Richterich, der Grossrat Aeneas Wanner sowie der alt Grossratspräsident Christian Egeler. Über hundert Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hatten sich im breiten, parteiübergreifenden Komitee zusammengeschlossen.

© VALÉRIE VERNIER

Werben für ein Ja. Verteilaktion auf dem Barfüsserplatz mit Katrin Bösiger und Jost Müller.

Wir danken den Aktiven, den Helfern und Helferinnen bei Verteilaktionen, den Leserbriefschreibern und den Spenderinnen. Unser Dank gehört insbesondere auch Aeneas Wanner von «Energie Zukunft Schweiz», mit dem zusammen wir den regionalen Abstimmungskampf geführt haben.

Der WWF wird sich dafür einsetzen, dass die Energiestrategie umweltverträglich umgesetzt wird. Ein Zeichen in diese Richtung ist nun gesetzt: Mit der Energiestrategie werden neue Kleinstwasserkraftprojekte künftig nicht mehr staatlich gefördert. Damit wird eine grosse Gefahr für die letzten natürlichen kleinen Fliessgewässer gebannt. *JMV*

HOLZSCHLÄGE AN DER BIRS

Geplante massive Eingriffe in die Ufervegetation entlang der Birs in Liesberg haben Proteste laut werden lassen. Vertreter der Fischereiverbände waren vor Ort und haben interveniert. Die Baselbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion hat rasch reagiert und zu einem Gespräch geladen. Das von Thomas Weber geführte Departement zeigte – wie schon beim Ersatzstandort für das eidgenössische Schwingfest – rasche und pragmatische Lösungskompetenz.

Seit über zehn Jahren sind Unterhaltsmassnahmen am Ufergehölz ein Problem, Immer wieder kam es zu massiven Kahlschlägen zulasten der Gewässer und der Uferzonen. Nun sollte eine tragfähige Lösung gefunden sein: Massnahmen müssen so umgesetzt werden, dass sie sich nicht nachteilig auf die Fischfauna oder die im Uferbereich lebenden Arten auswirken. Es soll insbesondere eine selektive und abschnittweise Gehölzpflege mit Auslichten erfolgen. Der alte Baumbestand muss geschont werden. Während der Laichzeiten der Leitarten oder gefährdeter Arten dürfen die Gewässer nicht befahren werden.

ANFRAGEN

Baumfällungen sind auch ein wichtiger Anlass für Mitglieder, sich an den WWF Region Basel zu wenden. Wir versuchen im Rahmen der Möglich-

Fortsetzung Seite 6 ►

▶ *Fortsetzung von Seite 5*

keiten – wie auch in anderen Fragen – beizustehen. Zuweilen erfolgreich, wie ein Dank-E-Mail zeigt: «Es gibt noch Leute, die sich für die Natur einsetzen. Merci.»

Was wir nicht können, ist Ameisenpopulationen umsiedeln, Wespennester zügeln oder Pflanzeninventare erheben. Zumeist sind in solchen Fällen die Gemeindeverantwortlichen zuständig. Oft müssen wir auf Anfragen absagen, da das Anliegen zwar nachvollziehbar ist, aber nicht zu den Grundzielsetzungen des WWF Region Basel gehört oder die begrenzten Mittel ein Engagement nicht zulassen.

BAUMFÄLLUNGEN

Baumfällungen beschäftigen uns immer wieder – etwa mit Einzeleinsprachen gegen Fällvorhaben im Stadtkanton oder jüngst in Reinach. Hier wurde Mitte Mai eine grössere Baumreihe gefällt.

Von Anfang Mai bis Ende Juli sind Baumfällungen im Grunde nicht zulässig. In dieser Zeit findet etwa neunzig Prozent des Brutgeschäftes statt. Die Vogelbrut-Schonzeit ist unantastbar. Denn alle Vögel, ausser den wenigen jagdbaren, sind geschützt und alle geschützten Brutvögel dürfen nicht gestört werden. Falls auf einem zu fällenden Baum kein Vogel brütet – eine Bestätigung durch einen Experten ist erforderlich – kann der Baum mit einer Sonderbewilligung auch innerhalb der Brutschonzeit gefällt werden.

Die Stadtgärtnerei Basel-Stadt respektiert die dreimonatige Brutschonzeit. Für das Forstamt beider Basel ist die Brut- und Setzzeit keine generelle Verbotszeit für Eingriffe im Wald. Das Amt schreibt: «Im Waldareal ist es zudem so, dass die Waldeigentümer und ihre Forstbetriebe diese Schonzeit aus eigener Überzeugung bestmöglich einhalten. Ausnahmen aus verschiedenen Gründen kann es immer geben.»

GEWÄSSERRAUM

Der Bund schreibt vor, bis Ende 2018 den sogenannten Gewässerraum festzulegen. Beidseits eines Gewässers wird damit eine Zone geschaffen, in der nur extensive landwirtschaftliche Nutzung zulässig ist, so darf nicht gespritzt werden. Mit diesen Einschränkungen werden die natürlichen Funktionen der Gewässer und die Gewässerqualität geschützt, letztlich auch unser Trinkwasser.

Der Kanton Baselland definierte eine erste Tranche von Festlegungen für die Frenkentäler. Nun hat der Bauernverband beider Basel den Konsens angegriffen und will – gegen die Bundesvorgaben – den Gewässerraum in der Fruchtfolgefläche verkleinern. Gerade auf diesen Flächen des intensiven Ackerbaus ist der Abstand zum Gewässer jedoch noch wichtiger als etwa bei Wies- oder Weideland.

Der Gewässerraum gilt nicht nur in der Landwirtschafts-, sondern auch in der Bauzone. Hier darf im Grunde – ausser in dicht überbauten Gebieten – nicht gebaut werden. Hierfür hat der Kanton Baselland die im Baugebiet bereits geltenden Uferschutzzonen, Gewässerbaulinien oder andere gesetzliche Abstandsvorschriften an öffentlichen Gewässern als Gewässerraum übernommen. Der WWF Region Basel hatte dieses Vorgehen bereits in der Vernehmlassung kritisiert.

Dass diese kantonale Regelung nicht mit der Bundesgesetzgebung vereinbar ist, hat im März dieses Jahres das Kantonsgericht Baselland im Fall eines Bauvorhabens beim Rösernbach festgestellt. Wir meinen, die Ausscheidung des Gewässerraumes im Baugebiet muss komplett überarbeitet und bundeskonform umgesetzt werden.

DEPONIEPLANUNG

Am 27. November 2016 war das Referendum gegen den Landratsbeschluss für zwei Aushubdeponien im Laufental erfolgreich. Welche Auswirkungen hat die Abstimmung auf die weitere Planung? Wie ist der allgemeine Planungsstand bezüglich Aushub- und Bauschuttdeponien? Werden nun Recycling-Lösungen geprüft? Wie steht das zuständige Amt für Raumplanung zu Kleindeponien, die der Bund und der WWF ablehnen? Wie werden die Naturschutzverbände zukünftig zum Thema einbezogen? Wir hoffen, bald Antworten auf diese Fragen zu erhalten.

Jost Müller Vernier,
Geschäftsführer WWF Region Basel

Sanitär
Heizung
Service
alltech
INSTALLATIONEN AG
Wir organisieren Ihren gesamten Badumbau.
Muttenz | Arlesheim | www.alltech.ch | 061 639 73 73

WIR HABEN UNS
MIT DEM BESTEN
DESIGNER DER WELT
ZUSAMMENGETAN:
DER NATUR.
– it's a tree story.
Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel
ATELIER
111
OEKOBAU
Auf dem Wolf 41
4052 Basel
Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch

PROJEKT «WELTACKER»

«Es ist genug für alle da!», lautet die Kernbotschaft des Projekts «2000 Quadratmeter Weltacker». Nun gibt es auch einen in der Region.

© DOROTHEA DE GRUYTER

Weltacker in Nuglar.

Teilt man die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Erde von 1,4 Milliarden Hektaren durch die gut sieben Milliarden Erdenbürger, stehen jedem 2000 Quadratmeter Ackerland zur Verfügung. Auf dieser Fläche soll alles wachsen, was ein Mensch an Nahrung, Kleidung und Energie vom Acker benötigt.

Der sogenannte Weltacker zeigt auf 2000 Quadratmetern massstabgetreu, was weltweit angebaut wird. Die Hälfte dieser Fläche beinhaltet gerade mal vier Nutzpflanzen: Weizen, Mais, Reis und Soja. Mit Ausnahme von Reis wird über die Hälfte des Ertrags der grossen Monokulturen zu Tierfutter, Sprit, Energie und Industrierohstoffen verarbeitet.

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Berlin hat dieses bildungspolitische Projekt initiiert, um die grossen globalen Fragen der Zukunft den Konsumentinnen und Konsumenten anschaulich nahezubringen. Denn sie erteilen durch ihre Einkäufe der Landwirtschaft die Aufträge und bestellen damit ihren persönlichen Acker. Durch die Wahl der Produkte, deren Menge, Qualität und Herkunft können alle von der Basis her den globalen Weltacker mitgestalten. Weltweit sind in den letzten drei Jahren ähnliche Projekte entstanden, die miteinander vernetzt sind.

Der Weltacker in Nuglar

Ein Team von engagierten Landwirtinnen und Gärtnern aus dem Verein Nuglar Gärten und dem Urban Agriculture Netz Basel hat nun nach Berliner Vorbild am Dorfrand von Nuglar einen solchen Weltacker gestaltet. Der neu eröffnete Acker ist begehbar und begreifbar, für Gross und Klein. Die sogenannte «AckerTour» beinhaltet zwölf nummerierte Posten und kann selbstständig sowie geführt erlebt werden. Kleine Broschüren mit dem «AckerRätsel» zu den Posten liegen auf.

Landwirtschaftliche und umweltrelevante Themen sind erläutert und durch beeindruckende Zahlen veranschaulicht: zum Beispiel Bodenqualität, Wasserverbrauch, Platzverbrauch der unterschiedlichen Nahrungsmittel auf dem Acker, Futtermittel, Fleischproduktion, Verlust der Artenvielfalt, graue Energie, Food Waste, Genussmittel, Biodiesel und Nord-Süd-Gefälle.

Anfahrt: ab Liestal Bus 73 bis Nuglar/Neumatt. Der Acker ist gleich bei der Haltestelle. Ein Kompostklo ist vorhanden.
Infos, Veranstaltungen, Mitmachmöglichkeiten, Broschüre:
www. urbanagriculturebasel.ch

Weitere Informationen zum Projekt:
www. 2000m2.ch www. zukunftsstiftung-landwirtschaft.de

© ZVG

Dorothea de Gruyter, Vorstandsmitglied WWF Region Basel

DAS ERNTE-ABO DER «NUGLAR GÄRTEN»

Wer konkret seinen persönlichen Acker neu bestellen möchte, für den gibt es das Ernte-Abo der solidarischen Landwirtschaft «Nuglar Gärten». Der Verein verzichtet auf Grossmaschinen und Pestizide und setzt auf die Erweiterung der Sortenvielfalt. Auf den 6,5 Hektaren werden die Lebensmittel biologisch-dynamisch angebaut. Die Abo-Kundschaft – solidarisch mit den Produzierenden – bezieht, was der Acker hergibt. Betriebliches Risiko und Wertschöpfung werden geteilt.

Eindrücklich ist, dass in und auf 2000 Quadratmetern biodynamisch bewirtschaftetem Ackerboden bis zwanzig Billiarden Lebewesen mit einem Gesamtgewicht von etwa zwei Tonnen leben können. Sie halten den Boden locker, fruchtbar und gesund.
Weitere Informationen:
www. nuglargaerten.ch

meier *30 Jahre*
holzwärkstatt
Schreinerei – Innenausbau
Massivholzmöbel
AlaCama-Betten
Holzbau – Parkettarbeiten
Isolationen mit *isofloc*
Beratungen
www.meierholzw.ch
Benzburweg 28 Hanroareal
4410 Liestal 061 921 92 52
AURO Naturfarben
Regionalvertretung 061 921 92 55

NATURA Tenzer QUALITÄT
Arlesheim · Reinach · Muttenz
Partyservice · Verkauf Engros
Familientradition seit 1898
www.goldwurst.ch

WEIHER UND WILDBIENENWAND IM TIERPARK LANGE ERLEN

© JOST MÜLLER VERNIER

Einweihung des Weihers und der Wildbienenwand im Tierpark Lange Erlen. Mit Thomas Vellacott, CEO WWF Schweiz, David Thiel, CEO IWB, und Carlos Methner, Präsident des Erlen-Vereins (von links). Finanziert wurde die Anlage, die neuen Lebensraum für Tiere schafft, dank Mitgliederspenden vom WWF Region Basel und vom IWB Öko-IMPULS.

Partnerschaft IWB-WWF

Im Rahmen einer mehrjährigen Partnerschaft vereinbarten IWB und WWF Schweiz Anfang 2016 Nachhaltigkeitsziele sowie einen umfangreichen Massnahmenkatalog in den Bereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Natur- und Umweltschutz, Reduktion CO_2-Ausstoss und Zertifizierung von Kraftwerken.

Teams von IWB- und WWF-Fachleuten arbeiten an der Entwicklung neuer Angebote auf der Basis erneuerbarer Energie und verbesserter Energieeffizienz. Ein Beispiel dafür ist der neue «Effizienzbonus».

Mit dem Effizienzbonus bietet IWB ab August ausgewählten Privatkunden eine Möglichkeit, ihre Energiekosten zu senken und dafür zusätzlich belohnt zu werden.

Wer am Pilotprojekt teilnimmt und den eigenen Stromverbrauch um mindestens zehn Prozent pro Jahr verringert, erhält einen Bonus. Damit können auch Mieterinnen und Mieter in Basel vom effizienten Energieeinsatz direkt profitieren.

Weitere Informationen, Anmeldung:
www. iwb.ch (Rubrik: Effizienzbonus)

Ihr Partner für Baubiologisches Malen
Marcus Haltiner. Maler und Tapeziergeschäft
Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch
Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch
www.oelundbutter.ch

AZB
CH-4053 Basel
P.P./Journal
DIE POST

Impressum
Text: -Marcel Amstutz, Dorothea de Gruyter, Jost Müller Vernier, Jürg Stähli. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Fotos, Abbildungen:** Marcel Amstutz, Atelier Guido Köhler & Co., Dieter Burkhard, Dorothea de Gruyter, Jost Müller Vernier, Jürg Stähli, Valérie Vernier. **Lektorat:** Markus Bär. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich,10'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch, www.wwf-bl.ch, www.wwf-bs.ch. **Publikationsorgan** des WWF Region Basel. Nr. 2, Juni 2017. Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. September 2017. **Anzeigen:** ediFORM, Markus Bär, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inserateschluss für Nummer 3/September: 21. August 2017. **Anzeigenpreise:** www.wwf-bs.ch

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C010121
FSC www.fsc.org